Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. II. Petri, 1. 19.

XXVIII. Band. № 19.	Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: Geo. C. Naegle, Archivstraße 20.	Bern, 1. Okt. 1896.

Predigt von Apostel Francis M. Lyman.

Gehalten in Provo, Utah, den 19. Juli 1896.

„Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." (Matth. XI, 27—30.)

Ich bitte, daß der Geist Gottes heute reichlich mit uns sein möchte. Die Berichte der Bischöfe haben mich erfreut und es würde uns Vergnügen gemacht haben, die Berichte aller Bischöfe und aller Brüder, die Hirten der Herde sind, zu hören, aber unsere Zeit ist so kurz, daß wir nur wenig auf einmal hören können. Wir können auf einmal nur wenig annehmen und davon gewinnen. Zuviel ermüdet und wenn wir müde werden, ist es nicht gut für uns, wenn uns mehr gegeben wird. Es giebt eine Grenze unseres Auffassungsvermögens, so gut als es eine Grenze unseres Leidens- und Arbeits-Vermögens giebt. Sobald wir übertreiben, leiden wir. Ich wurde diesen Morgen daran erinnert, als wir die Nachricht vom Tode des Aeltesten Abraham H. Cannon erhielten, daß es, wie Bruder John Henry Smith sich gestern ausdrückte, wahr wäre, wenn auf seinem Grabstein geschrieben stünde „Er starb infolge von Ueberarbeitung," denn ich glaube, daß es keinen Mann in unserer Kirche giebt, der so mit Arbeit überladen war wie Abraham H.

Cannon. Fast in allen Dingen war er als Mann ein Vorbild, nur in seiner Ueberarbeitung, dem Uebermaß seiner Anstrengung und Arbeit war er gegen sich selbst grausam. Dieses hat seit Jahren meinen Geist betrübt — denn es ist nicht etwas, das von kurzer Dauer ist; er hat übermäßig gearbeitet so lange ich ihn kannte. In Bezug auf die Enthaltsamkeit von starken Getränken, Tabak und dem Gebrauche von Fleisch war er ein Muster; sowie auch im Besuche des Gottesdienstes. Er war ein mustergültiger Zehntenzahler. Kein Mensch könnte mehr sorgfältig und pünktlich sein, als er. Er war ein Muster im Halten einer Geschichte seines Lebens und hat in Bezug auf Detail-Arbeit mehr gethan als irgend ein anderer Mann seines Alters in der Kirche. In seinen Anlagen war er sehr liebenswürdig, treu konsistent und weise in allen Dingen mit Ausnahme seiner Ueberarbeitung — und sie kam von der Güte und Freigebigkeit seiner Seele her. Sein Naturell war derart, daß er keine gute Sache verweigern konnte, welche ihm möglich war zu thun. Durch seinen Tod hat sein Vater eine seiner Hauptstützen verloren. Es schien, als ob fast jeder Mann unter uns eher hätte entbehrt werden können, im Schreiben, in der Herausgabe von Büchern, im Predigen und in allen Geschäftsunternehmungen, an denen die Kirche Anteil nimmt, war Bruder Cannon im Vordergrund. Er war der jüngste der Apostel, um so natürlicher wäre es gewesen zu denken, daß der Tod zuerst unter die Aeltern kommen würde und daß er einer von den letzten wäre, um hinweggenommen zu werden. Wie schwer ist es für uns, unter diesen Umständen die Hand Gottes anzuerkennen. Doch müssen wir es thun; wir müssen in dieser Fügung seine Hand anerkennen, wie in allen andern. Wir haben keine Ursache, uns über Bruder Cannon selbst zu grämen, aber wir sind betrübt für die Kirche und für uns, denn es ist nicht sein Verlust, es ist der unsrige. Seine Familie und Angehörigen und das Volk sind diejenigen, die verlieren. Für sie und für uns trauern und grämen wir bei diesem Anlasse und unsere Teilnahme ist hauptsächlich mit seiner Familie. Doch Gott wird sie und uns trösten, er wird für seine Kirche und für seine Diener sorgen und sie leiten, sowie auch die Familie von Bruder Cannon. Diese Verluste werden uns alle wieder gut gemacht werden, nur müssen wir uns unterziehen, sie mit Festigkeit, Mut und Glauben ertragen und uns auf unsern himmlischen Vater verlassen, denn in ihm ist alle Kraft und Macht und Weisheit.

Wir können nicht ungestraft Gottes Gesetze brechen, wenn wir dieses thun, sind wir sicher, dadurch leiden zu müssen. Man kann nicht rechtschaffen genug sein, man kann nicht rein genug sein, um den Folgen eines gebrochenen Gesetzes zu entgehen; denn wenn uns irgendwo im Worte Gottes gewisse Segnungen verheißen sind, wenn wir das Gesetz halten, so ist es immer mit der bestimmten Bedingung, daß wir auch die übrigen Bestimmungen halten. Es ist nicht genügend, daß man das Wort der Weisheit, soweit es die Vermeidung starker Getränke, Tabak und Fleisch anbetrifft, beobachtet. Die Einhaltung dieses Gesetzes bringt alles, was Gott damit versprochen hat, wenn wir als Zusatz zu jenem Gebote auch die andern Gebote und Anforderungen einhalten werden. Es giebt kein Gesetz Gottes, das allein besteht und das uns dessen versichern kann, was in den Verheißungen enthalten ist, ohne daß wir auch den andern Anforderungen entsprechen. Es mag nicht in jedem

Gebot so heißen, aber es heißt so in Verbindung mit dem Worte der Weisheit und es ist in jedem andern Gesetz so verstanden. Es genügt nicht, daß ein Mann seinen Zehnten bezahlt, das allein wird niemand erretten. Wird uns nicht gesagt, „daß so jemand das ganze Gesetz hält und dennoch nur in einem Punkte übertritt, er doch alles schuldig ist."

Es scheint, daß dieses eine bemerkenswerte Erklärung ist. Es ist nicht notwendig, daß ein Mensch alle Gesetze, die im Katalog enthalten sind, bricht, um verdammt zu werden. Wenn ein Mensch ein Mörder ist, wird er verdammt werden, wenn ein Mensch unschuldiges Blut vergießt, wird er verdammt werden. Wenn ein Mensch die Ehe bricht, ein Dieb oder Lügner ist und nicht Buße thut, wird er verdammt werden. Es ist nicht nötig, daß er noch ohne das alle Arten von Schlechtigkeiten begeht. Eine Todsünde wird Verdammnis bringen. Aber mit der Tugend verhält es sich nicht so, eine Tugend allein wird nicht Erlösung bringen, es braucht das ganze Gesetz. Von unserm Vater wurde keine Anforderung gemacht, welche zur Erlösung und Erhöhung des Menschen nicht absolut notwendig ist. Alle sind notwendig, wenn aber ein Mann eine tötliche Sünde begeht und nicht Buße thut, so wird er verdammt werden, obschon er das Gesetz in allen andern Punkten gehalten hat. Nun scheint es etwas eigentümlich zu sein, daß ein Mensch für ein ernstes Vergehen, für welches er nicht Buße thut, verdammt werden wird, während er für eine prächtige Tugend allein nicht erlöst werden kann, denn es braucht eine Zusammensetzung aller Tugenden. Niemand kann ohne Glauben erlöst werden, niemand kann erlöst werden, welcher nicht an Gott den ewigen Vater und an seinen Sohn Jesus Christus den Erlöser und Retter der Welt glaubt, der unser Fürsprecher beim Vater ist und fortwährend für die Erlösung der Menschheit wirkt. Der Mensch muß auch an den heiligen Geist glauben, die dritte Person der Gottheit, ferner muß er an Buße glauben und wenn er an Buße glaubt, wird er selbst Buße thun nnd wenn er Buße thut, wird er sich bekehren und Gerechtigkeit ausüben. Ohne Werke der Gerechtigkeit ist es nicht möglich, den Menschen zu erretten. Ohne Taufe zur Vergebung der Sünden ist es nicht möglich, einen Menschen zu erlösen. Es ist durch unsern Vater im Himmel so bestimmt, daß diese Lehren befolgt werden und von jedermann aufrichtig befolgt werden, der Erlösung wünscht, in seine Gegenwart zurückkommen will und ewiges Leben haben will. Es ist ferner notwendig, daß er durch Auflegen der Hände den heiligen Geist empfange, denn ohne den Empfang des heiligen Geistes ist es nicht möglich für den Menschen Gott zu gefallen. Paulus sagt: „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen." Er könnte ebenso gut gesagt haben, ohne Taufe ist es unmöglich, Gott zu gefallen; ohne den heiligen Geist durch das Auflegen der Hände ist es unmöglich, Gott zu gefallen; ohne Buße ist es unmöglich, ihm zu gefallen; ohne Demut, ohne ein gebrochenes Herz und einen reuevollen Geist ist es nicht möglich, ihm zu gefallen. Alle diese Dinge sind notwendig und es ist eine sehr schwierige Zusammenstellung. Das ist der Grund, weshalb es wenige giebt, welche in dem geraden und schmalen Wege wandeln, welcher zum ewigen Leben führt. Es ist der Grund, weshalb die Welt das Evangelium nicht liebt. Es ist der Grund, weshalb so wenige die Wahrheit empfangen und ihr Los mit uns werfen im Aufbau dieses Werkes. Es ist eine schwierige

Aufgabe, in der That ein Heiliger zu sein, besonders wenn uns durch vorgebliche Nachfolger des Meisters gesagt wird, es sei zu unserer Erlösung nur notwendig, daß ein Mensch an den Herrn Jesus Christus glaube und er werde das Uebrige thun. Jene ertötende Lehre hat die Herzen von Millionen von Menschen gewonnen und doch ist es die Höhe, die Tiefe und die Breite aller Thorheit, eine solche Erklärung zu machen. Sie baut auf die Schwachheit und Gleichgültigkeit der Menschheit. Was von uns verlangt wird ist, daß wir seine Gebote halten sollen und seine Gebote sind vernünftig und billig und derart, daß Menschen Freude daran haben können, denn in Verbindung mit der Beobachtung seiner Gesetze steht die Gegenwart jener großen Gabe, der heilige Geist, der Geist des lebendigen Gottes, der dem Menschen die gleiche Erkenntnis offenbart, welche Jesus Christus besitzt.

„Niemand kennt den Sohn, als der Vater; noch kennt niemand den Vater als der Sohn und er, dem der Sohn ihn offenbart."

Nun ist die Welt in betreff des Vaters im Zweifel. Es herrscht ein Mangel an Sicherheit und an gehörigem Verständnis des Vaters aus dem Grunde, weil niemand den Vater kennt als der Sohn und derjenige, dem der Sohn ihn offenbaren wird. Der heutige Zustand der Welt giebt Zeugnis von der Wahrheit dieses Ausspruchs. Es ist für uns nicht schwierig, seine Wahrheit zu verstehen, denn nicht nur ist es wahr, daß kein Mensch den Vater kennt als der Sohn, und der, dem der Sohn ihn offenbart, sondern es ist auch gerade so wahr, daß kein Mensch seinen eigenen Vater im Fleische kennt, es sei denn, sein Vater sei ihm geoffenbart worden. Es wird in der Welt als ein wunderbares Ding angesehen, daß wenn es einen Vater im Himmel giebt, wir nicht etwas über ihn wissen und ihn auf irgend eine Weise verstehen sollten, aber wenn wir daran denken, wer kennt seinen eigenen Vater oder seine eigene Mutter! Wir wissen nur wenig von einander. Das große Wort „Mensch erkenne dich selbst" wurde in unsere Ohren gerufen, aber wer kennt sich selbst? Wer kann die Tiefen seiner eigenen Seele — oder sein eigenes physisches Wesen ergründen, vom Geiste gar nicht zu reden? Es braucht dazu das Licht und die Inspiration des heiligen Geistes, es braucht Offenbarung, die nach und nach in die Seele des Menschen dringt, um ihn zu erleuchten und ihm die Wahrheit verständlich zu machen. Aber dies muß auf dem rechten Weg geschehen. Wenn Menschen in dem geraden und schmalen Weg wandeln, wenn sie glauben und als Resultat dieses Glaubens Buße thun und sich bekehren, wenn Menschen getauft werden und ihre Sünden ihnen vergeben sind, kommt das Licht der Offenbarung auf sie und die gesegneten Offenbarungen, die im Buche der Lehre und Bündnisse enthalten sind, beginnen nach und nach sich dem Gemüte zu entfalten und wir sehen ein wenig von der Wahrheit, wir sehen die Weisheit des Erlösungsplanes und wir fangen an ein wenig Licht zu bekommen über den Vater, der im Himmel ist, über Jesus und seine Mission, über die Mission des Propheten Joseph Smith und das Werk des Herrn, das ihm geoffenbart wurde. Wir verstehen diese Dinge nach und nach, doch lernen wir langsam und zu Zeiten werden wir entmutigt, weil wir nicht schneller sehen können und weil nicht mehr Licht in unsere Seelen kommt. Doch würde das Licht größer sein, es würde stärker und intensiver sein, als es ist, wenn wir mehr glaubensvoll

und den Pflichten, die auf uns ruhen, mehr ergeben wären, wenn wir nur uns selbst beherrschen und uns dem Willen des Vaters unterwerfen würden, wenn wir nur das Beispiel des Gehorsams, der Demut und Rechtschaffenheit lernen und unser Gewissen immer rein halten würden. Wir sollten Tag für Tag wissen, daß wir den Willen Gottes gethan haben, daß wir ihn ehrten und seine Gebote gehalten haben; denn wenn wir so thun, kennen wir die Lehre. Man kann nicht den Willen Gottes thun, ohne daß man weiß, daß die Lehre wahr ist.

Jesus legte eine heilige, philosophische und lebendige Wahrheit nieder, als er sagte: „Meine Lehre ist nicht meine Lehre, sondern die Lehre desjenigen, der mich gesandt hat, wenn jemand seinen Willen thun will, soll er von der Lehre wissen." Und ferner, wenn jemand seine Sünden bereuen, Buße thun und für die Vergebung derselben getauft wird, soll er den heiligen Geist empfangen und wenn ein Mensch den heiligen Geist empfängt, so bewegt er ihn in einem Grade, daß er für Licht und Offenbarung vorbereitet ist. Nun ist die Kraft des heiligen Geistes mit den Menschen gerade im Verhältnis seiner Ergebenheit und seiner Arbeit im Aufbau des Reiches, wenn ein Mensch sorglos, nachlässig und gleichgültig ist, zieht sich der Geist Gottes ganz von ihm zurück. Es ist keine schnelle Entfernung, es giebt keine ungestüme Erregung, wenn der Geist des Herrn sich einem Menschen oder Volke entzieht. Da wir nicht sagen können, woher er kommt, können wir auch nicht sagen, wohin er geht. Er ist sehr zart und feinfühlend, und um ihn zurückzuhalten, ist es unbedingt nötig, daß wir sorgfältig bedacht sein sollten, daß er nie durch unsere Gedanken, Worte oder Handlungen verletzt wird, sondern daß er in unsern Seelen Wohlgefallen, Ruhe und Sicherheit finden wird.

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

O, daß unser Bruder Abraham doch sich Ruhe gegönnt hätte und von den Lasten, die auf ihm ruhten, befreit gewesen wäre, damit sein Leben uns erhalten worden wäre. Das ist, was wir natürlicherweise fühlen. Nun aber, da seine irdische Laufbahn abgeschlossen ist, würde es zwecklos sein, wenn wir wünschten, daß er uns wiedergegeben werden sollte. Denn gesegnet ist der Mensch, der seine Arbeit vollendet hat, obschon er vielleicht in einer kurzen Zeit das vollbracht hat, was uns noch viele Jahre mehr nehmen wird. Gesegnet ist der Mann, der seine Arbeit wohl gethan hat, nie eine Zurechtweisung nötig hatte und nie falsche Lehren vertrat, es ist alles gut mit ihm. Bruder Abraham war treu, sein Zeugnis war zuverlässig, seine Lehren und Ratschläge rein und sein Beispiel so vollkommen, wie das eines Menschen überhaupt nur sein kann. Er hat sein Werk beendigt und gieng ein zu seiner Belohnung. Er ist jetzt ein reicher Mann, denn er hat das ewige Leben erworben. Die Krone ist sein und keine Macht kann sie im entreißen. Er hat den Glauben behalten, den Kampf gekämpft und ist zur Ruhe gegangen. Was für ein Segen wird es für ihn sein, Ruhe zu haben! Hier konnte er nicht ruhen, er nahm nicht genug Zeit zur Ruhe und zum Schlaf, er war immer gespannt zu sehen, wie viel Arbeit er ertragen könne im Interesse des Reiches Gottes und seiner Brüder. Er half allen, war jedermann dienstbar und zog alle andern sich selbst vor. (Schluß folgt.)

Blätter aus meinem Tagebuch.

Von Präsident Wilford Woodruff.

(Fortsetzung.)

XXI. Kapitel.

Ich verlasse meine Familie. Abreise auf meine Mission. Unser Zustand. Aeltester Taylor der einzige, der nicht krank war. Zurechtweisung durch den Propheten. Vorfälle auf der Reise. Aeltester Taylor erkrankt. Ich lasse ihn krank zurück.

Früh am Morgen des 8. August stand ich von meinem Krankenbette auf, legte meine Hände auf das Haupt Phoebes meiner kranken Gattin und segnete sie, dann entzog ich mich den Armen meiner Gefährtin und ließ sie fast ohne Nahrungsmittel oder andere zum Leben notwendige Dinge zurück. Sie nahm von mir Abschied mit der Festigkeit, welche einer Heiligen gebührt und mit einem vollständigen Verständnisse der Verantwortlichkeiten, die auf ihrem Gefährten ruhten. In meinen damaligen Aufzeichnungen heißt es wörtlich: „Phoebe lebe wohl! sei guten Mutes, denke an mich in deinen Gebeten, ich lasse diese Seiten für dich zurück, damit du sie durchlesen kannst, wenn ich fort bin; ich werde dein Angesicht im Fleische wiedersehen, ich gehe um die Gebote Jesu Christi zu erfüllen."

Obgleich schwach, gieng ich zu Fuß ans Ufer des Mississippi. Dort nahm mich Präsident Young in Ermangelung eines andern Fahrzeuges in ein „Canoe" und ruderte mich über den Fluß. Als wir landeten, legte ich mich auf eine Seite Sohlleder in der Nähe der Postablage nieder, um etwas auszuruhen. Bruder Joseph, der Prophet Gottes, kam herbei und als er mich sah, sagte er: „Nun, Bruder Woodruff, haben Sie Ihre Mission angetreten?" „Ja," antwortete ich, „aber ich fühle und sehe eher aus wie ein Subjekt für das Sezierungszimmer einer Anatomie, als wie ein Missionär." Joseph antwortete: „Warum sagten Sie das? erheben Sie sich, versuchen Sie vorwärts zu gehen und alles wird gut sein mit Ihnen!" Ich erwähne diese Vorfälle, damit die Leser wissen mögen, wie die Brüder des Quorums der zwölf Apostel im Jahre 1839 auf ihre Missionen nach England abreisten.

Aeltester John Taylor gieng mit mir, wir waren die ersten zwei aus dem Quorum, die auf ihre Missionen giengen und Bruder Taylor fast der einzige Mann in demselben, der nicht krank war. Bald kam ein Bruder mit einem Wagen dahergefahren und nahm uns auf. Als wir durch den Ort fuhren, kamen wir zu Parley P. Pratt, welcher bis auf Hosen und Hemd ausgezogen, mit entblößtem Haupt und barfuß eifrig beschäftigt war, einen Baumstamm zum Bau seiner Hütte zu behauen. Er sagte zu mir: „Bruder Woodruff, ich habe kein Geld, aber ich habe eine leere Geldtasche, die ich Ihnen geben will." Er brachte sie mir und ich dankte ihm dafür. Wir giengen eine kurze Strecke weiter und trafen Bruder Heber C. Kimball, ebenfalls mit der gleichen Arbeit beschäftigt, an. Er sagte: „Da Parley Ihnen eine Geldtasche gab, so habe ich hier einen Dollar, den ich Ihnen geben will, um ihn hinein zu thun." Mit diesen Worten gab er mir einen Dollar, sowie auch seinen

Segen dazu. Dann fuhren wir 16 Meilen weiter über eine Prairie und blieben über Nacht bei einem Bruder Namens Merrill. Den folgenden Tag fuhren wir 10 Meilen weiter zu einem Bruder Perkins und er brachte uns in seinem Wagen nach Macomb und von dort zu Bruder Don Carlos Smith. An diesem Tage lag ich 4 Stunden lang, während der Fahrt, am Boden des Wagens, zitternd vor Fieber und ich litt sehr viel. Wir hielten eine Versammlung in einem Wäldchen in der Nähe von Don Carlos Smith und Bruder Taylor taufte dort George Miller, welcher später zum Bischof ordiniert wurde. An dieser Versammlung gaben uns die Heiligen 9 Dollars und George Miller schenkte uns ein Pferd, um uns auf unserer Reise behülflich zu sein. Ich fuhr mit Vater Coltrin bis Rochester, wo ich mit verschiedenen Familien der Heiligen, die ich im Jahre 1838 mit mir von den Fuchsinseln brachte, eine Unterredung hatte. Ich verweilte einige Tage bei ihnen und in Springfield, wo Aeltester Taylor 1500 Exemplare einer kurzen Darstellung der Verfolgungen und Leiden der Heiligen der letzten Tage, welche die Bewohner Missouris ihnen auferlegten, herausgab. Wir verkauften unser Pferd und verließen in Gesellschaft von Vater Coltrin Springfield und setzten unsere Reise fort. Fast jeden andern Tag hatte ich Fieber und Schüttelfröste, welche das Reisen in einem gewöhnlichen Wagen sehr ermüdend für mich machten, besonders wenn ich vor Fieber zitterte. Am 24. August fuhren wir nach Terre Haute und blieben bei Dr. Modisett über Nacht. Ich litt sehr am Schüttelfrost und Fieber.

Aeltester John Taylor hatte sich bis jetzt wie es schien der besten Gesundheit erfreut, aber der Zerstörer gedachte nicht, daß er eine Ausnahme von den übrigen Aposteln machen sollte. Am 28. August fiel er zu Boden, als ob er niedergeschlagen worden wäre. Er wurde ohnmächtig, belebte sich aber bald. Am folgenden Tage jedoch machte der Feind einen starken Angriff auf sein Leben, er wurde mehrere Male ohnmächtig und es schien, als ob er sterben würde. Wir hielten uns mit ihm mehrere Stunden lang in einem Hause an der Straße auf, nahmen ihn dann wieder in den Wagen und fuhren nach dem Hause von Horace Eldredge, wo wir den übrigen Teil des Tages und die Nacht mit seiner Pflege zubrachten. Am folgenden Morgen hatte sich Bruder Taylor soweit erholt, daß er dachte, es werde ihm möglich sein zu fahren. So machten wir uns am Morgen des 30. auf den Weg und reisten 40 Meilen weit nach Louisville, wo wir bei der Familie von Bruder James Townsend über Nacht blieben. Wir fühlten uns körperlich sehr zerrüttet durch die lange Fahrt, da wir schon vorher sehr schwach waren. Bruder Townsend war nicht zu Hause, aber wir wurden von Schwester Townsend sehr freundlich empfangen. Am nächsten Morgen fühlte sich Aeltester Taylor, obschon sehr schwach, doch aufgelegt, die Reise fortzusetzen. Wir reisten 14 Meilen weit bis nach Germantown. In der Nacht war er ziemlich krank und das Gallenfieber schien von ihm Besitz ergriffen zu haben, auch ich war ebenfalls sehr schwach. Da der folgende Tag, der erste September ein Sonntag war, so beschloß Bruder Taylor dort zu bleiben und eine Versammlung abzuhalten. Es war eine deutsche Ansiedlung. Er wünschte, daß ich reden sollte und ich sprach über die ersten Prinzipien des Evangeliums. Er folgte mir und sprach bis er erschöpft war. Nachdem wir in das Gasthaus

zurückgekehrt waren, wo wir verweilten, wurde ich wieder vom Schüttelfrost und Fieber ergriffen und ich hatte eine sehr schlechte Nacht. Bruder Taylor war ebenfalls sehr krank.

Der folgende Tag, der 2. September, war ein sehr schmerzensreicher Tag für meine Gefühle: Es zeigte sich, daß Bruder Taylor in einer Weise von einem anhaltenden Fieber ergriffen war, daß er nicht im stande sein würde zu reisen. Vater Coltrin war entschlossen seine Reise fortzusetzen und äußerte in einer Unterredung mit Bruder Taylor, daß er es für besser halte, bloß einen kranken Mann zurückzulassen als zwei, da ich am Fieber und Schüttelfrost so krank war, daß ich ihm keine Unterstützung leisten konnte, noch im stande war mir selbst zu helfen. Unter diesen Umständen riet mir Bruder Taylor an, meine Reise mit Bruder Coltrin fortzusetzen und meinen Weg nach New York zu machen, wie ich es am besten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerische Eisenbahnstatistik.

Nach der kürzlich erschienen schweizerischen Eisenbahnstatistik pro 1894 betrug das im Jahresdurchschnitt in sämtlichen Eisenbahnen (exkl. Tramways) liegende Kapital auf Ende des Jahres 1894 1,159,034,830 Fr. Der Reinertrag belief sich auf 42,037,633 Fr. gleich 3,627 Procent. Die Betriebseinnahmen betrugen 106,782,517 Fr., die Betriebsausgaben 62,124,990 Fr., mithin Ueberschuß 44,658,527 Fr. Die Aktionäre erhielten durchschnittlich 4,56 Proc., die Verzinsung der Obligationen erforderte im Durchschnitt 3,887 Proc. Von je 100 Fr. Transporteinnahmen entfallen Fr. 42. 57 auf den Personentransport und Fr. 57. 43 auf den Gepäck-, Tier- und Gütertransport. An den Einnahmen aus dem Personenverkehr partizipiert die erste Klasse mit 8,1 Proc., die zweite mit 29,41 Proc. und die dritte Klasse mit 62,49 Proc. Jeder Reisende wirft durchschnittlich ab 1,005 Fr., jedes 100 Kilo Gepäck 2,302 Fr., jedes Stück Tier 1,33 Fr., jedes 100 Kilo Güter aller Art 0,504 Fr. Die Reinerträgnisse der 5 Hauptbahnen sind folgende: Nordostbahn 4,473 Proc., Centralbahn 4,553 Proc., Vereinigte Schweizerbahnen 4,05 Proc., Jura-Simplon-Bahn 3,434 Proc. und Gotthardbahn 2,954 Procent.

Angekommen.

Die folgenden Aeltesten sind nach glücklich vollbrachter Reise wohlbehalten in Bern eingetroffen und bereits in ihre Arbeitsfelder abgereist:

Adolph Hafen aus Santa Clara, Utah, angekommen den 9. September 1896 und Wm. J. Terry aus Richmond, Utah, angekommen den 17. September 1896.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Die am besten beglaubigte Bibel von allen.

Das englische Original des folgenden Aufsatzes ist in einer vor kurzer Zeit erschienenen Nummer des „Liberator“ enthalten, eine Zeitung, die in Melbourne, Australien, herausgegeben wird. Joseph Symes der Redaktor ist in religiöser Hinsicht ein Skeptiker und wir geben unsern Lesern seine eigenen Worte in deutscher Uebersetzung wider. Er sagt:

„Das Buch Mormon ist die am besten beglaubigte aller Bibeln oder heiligen Bücher, ich kann sogar weiter gehen und sagen, es ist mit Ausnahme des Korans die einzige Bibel, die überhaupt beglaubigt ist. Ich muß erklären.

Joseph Smith, der Gründer der Kirche der Heiligen der letzten Tage, wurde im Jahre 1805 geboren und von seinen christlichen Zeitgenossen im Jahre 1844 ermordet. Seine Geschichte ist so voll Interesse als diejenige irgend eines bekannten religiösen Führers und der Erfolg seiner Bewegung ist eine der bemerkenswertesten Thatsachen in der Geschichte der Welt. Joseph wurde in Sharon, Windsor Co. Vermont, U. S. A., am 24 Dezember 1805 geboren. Sein Vater war ein Farmer und Joseph wurde zur gleichen Beschäftigung erzogen. Als der Knabe ungefähr 14 Jahre alt war begann er über die Wichtigkeit der Vorbereitung für ein zukünftiges Leben nachzudenken, da er unter den religiösen Sekten sehr große Verschiedenheit der Meinungen über den Plan der Erlösung fand, dachte er, daß nicht alle Recht haben könnten, da ja Gott nicht der Urheber von Unordnung sein könne und so entschloß er sich, die Sache zu untersuchen. Er stützte sich auf die Stelle im Epistel Jakobi, wo es heißt: „So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich jedermann und rückt es niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.“

Hier ist das erste Resultat seines Entschlusses, wie er selbst schreibt: „Ich begab mich an einen stillen Platz in einem Gehölze und fieng an den Herrn anzurufen. Während ich so ernstlich betete, war mein Gemüt den Gegenständen, die mich umgaben, entrückt und ich war durch ein himmlisches Gesicht gefesselt und erblickte zwei herrliche Persönlichkeiten, welche einander in Gesichtszügen und Gestalt ganz gleich sahen, umgeben von einem glänzenden Lichte, welches das der Sonne am Mittag übertraf. Sie sagten mir, daß alle religiösen Sekten an unrichtige Lehren glauben und daß keine von ihnen von Gott als seine Kirche und Reich anerkannt sei und es wurde mir ausdrücklich befohlen, nicht ihnen nachzugehen; zu gleicher Zeit erhielt ich das Versprechen, daß die Fülle des Evangeliums zu einer spätern Zeit mir würde bekannt gemacht werden.“

Die „Fülle des Evangeliums“ kam Joseph Smith einige Jahre später zu, in der Gestalt des Buches Mormon und hier ist seine Erzählung des Vorfalls: „Am Abend des 21. September 1824, während ich zu Gott betete und versuchte Glauben an die köstlichen Verheißungen der Schrift zu üben, brach plötzlich ein Licht, wie dasjenige des Tages, bloß viel reiner und von viel herrlicher Erscheinung in das Zimmer herein; in der That war der erste Anblick derart, als ob das Haus mit verzehrendem Feuer erfüllt sei. Die Erscheinung erzeugte einen Schlag, der den ganzen Körper ergriff. Im nächsten Augenblick stand eine Persönlichkeit vor mir, angethan mit einer Herrlichkeit größer als die, mit welcher ich schon umgeben war. Der Bote gab sich als ein Engel zu erkennen, gesandt, die frohe Nachricht zu bringen, daß der Bund, welchen Gott mit dem alten Israel machte, zur Hand sei, um erfüllt zu werden. Daß das vorbereitende Werk des zweiten Kommens des Messias schnell beginnen werde. . . . Es wurde mir ferner gesagt, wo einige Goldplatten niedergelegt seien, auf welchen eine Abkürzung der Urkunden der alten Propheten, die auf diesem Kontinente gelebt hatten, eingegraben war. Der Engel erschien mir drei Mal in der gleichen Nacht und enthüllte mir dieselben Dinge. Nachdem ich viele Besuche von den Engeln des Herrn empfangen hatte, welche mir die Majestät und Herrlichkeit der Vorfälle, die sich in den letzten Tagen ereignen sollten, erklärten, übergab der Engel des Herrn am Morgen des 22. September 1827 die Urkunden in meine Hände.

Diese Urkunden waren auf Platten gegraben, welche das Aussehen von Gold hatten, jede Platte war 6 Zoll breit und 8 Zoll lang und nicht ganz so dick wie gewöhnliches Blech. Sie waren gefüllt mit Eingrabungen ägyptischer Schriftzeichen und mit drei Ringen, die durch das Ganze hindurchgiengen, in einen Band zusammengebunden wie die Blätter eines Buches. Der Band war nahezu 6 Zoll dick und ein Teil davon versiegelt. Die Schriftzeichen im unversiegelten Teil waren klein und sehr schön eingegraben. Das ganze Buch zeigte viele Zeichen seiner Altertümlichkeit in seiner Konstruktion und viel Geschick in der Kunst der Eingrabung. Mit den Urkunden wurde ein eigentümliches Instrument gefunden, welches die Alten „Urim und Thummim“ hießen und welches aus zwei durchsichtigen Steinen bestand, die in den Rahmen eines Bogens eingesetzt waren, der an einem Brustschild befestigt war. Vermittelst des Urim und Thummim übersetzte ich die Urkunde durch die Gabe und Macht Gottes.

Dieses ist Joseph Smiths eigene Angabe der Quellen, aus welchen er das Buch Mormon erhielt und die Mittel, durch welche er es ins Englische übersetzte. Es ist nicht mein Zweck mich jetzt mit dem Inhalte dieses eigentümlichen Buches oder Bibel abzugeben, sondern bloß die äußerlichen Beweise zu seinen Gunsten zu notieren.

1. Die Geschichte, welche oben erzählt wurde, ist durchaus zusammenhängend in sich selbst und in vollkommener Uebereinstimmung mit den leitenden Lehren der Bibel. Kein Christ kann konsistent verweigern ihr Glauben zu schenken.

2. Es ist gerade so wahrscheinlich, daß Gott sich auf Tafeln von Metall, als auf Platten von Stein offenbart, zu Joseph Smith sowohl als zu Moses, in Amerika sowohl als im westlichen Asien. Hier werden die Platten beschrieben,

die Steine, welche Moses erhielt, sind nirgends beschrieben. Hier sind Daten gegeben, in der Bibel sind wichtige und notwendige Daten niemals gegeben.

3. Da niemand weiß, was der Urim und Thummim war, so kann niemand beweisen, daß Joseph Smiths Beschreibung und Gebrauch desselben unrichtig oder unwahrscheinlich ist. Was kann der Christ seiner positiven und ausführlichen Erklärung entgegenstellen?

4. Es muß zugestanden werden, daß die Welt zur Zeit Smiths eine göttliche Offenbarung so notwendig brauchte als jemals und deshalb konnte ein mitfühlender Gott sich sowohl dem Herrn Smith als Moses, Jesaias 2c. offenbaren.

Im weitern laßt uns sehen, was andere in Bezug auf das Buch des Herrn Smith bemerken. Das Buch Mormon wurde im Jahre 1830 herausgegeben. Hier ist „die Aussage von drei Zeugen" als Vorwort des Buches Mormon:

„Allen Völkern, Geschlechtern, Sprachen und Leuten, zu denen dieses Werk gelangen wird, sei es kund gemacht, daß wir durch die Gnade Gottes des Vaters und unseres Herrn Jesu Christi die Tafeln gesehen haben, welche diese Urkunden enthalten, welches die Urkunden des Volkes Nephi und auch ihrer Brüder der Lamaniten sind, wie auch des Volkes Jared, die von dem Turm kamen, von welchem geredet worden; wir wissen auch, daß sie durch Gottes Gabe und Macht übersetzt worden sind, denn seine Stimme hat es uns erklärt, daher wissen wir mit Sicherheit, daß das Werk wahr ist. Wir bezeugen auch, daß wir die Gravierungen, welche auf den Platten sind, gesehen haben und durch Gottes und nicht durch menschliche Macht sind sie uns gezeigt worden. Wir erklären mit aufrichtigen Worten, daß ein Engel Gottes vom Himmel herunter kam, der die Platten brachte und sie vor unsern Augen niederlegte, so daß wir sie mit den Gravierungen darauf gesehen und betrachtet haben. Wir wissen, daß es geschah durch die Gnade Gottes des Vaters und unseres Herrn Jesu Christi, daß wir sahen und legen Zeugnis ab, daß dieses Geschehene wahr ist; es ist wunderbar in unseren Augen, doch die Stimme des Herrn befahl uns, daß wir darüber zeugen sollten, um daher den Befehlen Gottes zu gehorchen, legen wir Zeugnis über diese Dinge ab. Wir wissen aber auch, daß wenn wir getreu in Christo sind, so werden wir unsere Gewänder von dem Blute aller Menschen rein waschen, und ohne Makel vor dem Richterstuhl Christi stehen, um ewig mit ihm in den Himmeln zu wohnen. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, welches ein Gott ist. Amen.

Oliver Cowdery.
David Whitmer.
Martin Harris."

Hier ist eine weitere Aussage unterzeichnet von 8 Zeugen:

Allen Völkern, Geschlechtern, Sprachen und Leuten, zu denen dieses Werk gelangen wird, sei es kund gemacht, daß Joseph Smith jun., der Uebersetzer dieses Werkes, uns die Platten gezeigt hat, von denen gesprochen worden, welche wie Gold aussahen und so viele Platten, wie besagter Smith übersetzt, haben wir mit unsern Händen angefaßt und auch die Gravierungen darauf gesehen, alle diese haben ein sehr altertümliches Ansehen und waren sehr sonderbar gearbeitet. Und dieses bezeugen wir mit wahrhaftigen Worten, daß besagter Smith sie uns gezeigt hat, denn wir haben dieselben gesehen und angefaßt und wissen mit Gewißheit, daß genannter Smith die Platten hat, von denen wir geredet haben. Wir geben der Welt unsere Namen, um der Welt als Zeugnis zu dienen von dem, was wir gesehen haben. Wir lügen nicht und rufen Gott zum Zeugen an.

Christian Whitmer.
Jacob Whitmer.
Peter Whitmer jun.
John Whitmer.
Hiram Page.
Joseph Smith sen.
Hiram Smith.
Samuel H. Smith.

Ich frage, was würden Juden oder Christen nicht geben, ihre Bibel auf obige Art beglaubigt zu haben? Natürlich giebt der unparteiische Skeptiker religiösem Zeugnis, spiritistischem Zeugnis oder theosophischem Zeugnis keine Wichtigkeit. Wir kennen den Wert solcher Beweise zu gut, um durch sie übervorteilt zu werden. Aber was können die Christen sagen? Ihre Bibel hat nicht die geringste Beglaubigung und ihre Teile können ehrliche Untersuchung, oder solche Untersuchung, welche der Christ mit dem Buche Mormon unternimmt, nicht ertragen.

Hier aber finden wir eine Anzahl Männer, so ungelehrt wie Jesu und seine Jünger, welche ein wunderbares Buch erzeugen und herausgeben, dessen Erscheinen die grausame Verfolgung von Smith und seinen Freunden folgte, sowie auch die staunenswürdigste sociale und commerciale Entwicklung unseres Jahrhunderts. Dies ist nicht eine Erzählung aus vergangenen Zeitaltern, deren Urkunden manchen Veränderungen unterlagen und von denen wir nicht wissen wann, wo oder von wem sie geschrieben wurden, sondern eine zeitgenössische Entwicklung. Noch jetzt leben Männer, die vor Joseph Smith geboren wurden, viele leben noch, die sich seiner erinnern können. Sein Werk und das seiner Nachfolger blieb in Utah am Leben in vollster Kraft und die Mormonenmissionäre sind in vielen Ländern.

In einem Vortrag vom Aeltesten James H. Anderson wird uns mitgeteilt, daß die ersten drei Zeugen, welche oben genannt wurden, nachher die Heiligen der letzten Tage verließen, „aber nichts konnte sie bewegen, ihre Angaben zu ändern, sie waren wahr und sie wußten es.“ David Whitmer starb in Richmond, Missouri, im Januar 1888. Auf seinem Todbette berief er seine Familie und Freunde zu sich und gab ihnen die feierliche Erklärung, „daß er wisse, daß das Buch Mormon und sein Zeugnis darüber wahr seien.“ Dieser Zeuge kam nicht wieder zur Kirche der letzten Tage zurück, verharrte aber wie es scheint bis zum letzten Augenblick auf seiner Aussage. Die übrigen acht Zeugen verblieben bis ans Ende fest und unverwandt auf ihrem Zeugnis. (Religious Systems of the World 2d ed. London. Swan & Sonnenschein 1892.)

Ich brauche meine Bemerkungen nicht zu verlängern, ich bin kein Freund des Mormonismus, ausgenommen so weit als er ein System der Industrie und des Fortschrittes ist. Aber ich erkläre: das Buch Mormon ist die am besten beglaubigte Bibel in der Welt, und daß die jüdische und christliche Bibel im Vergleich mit ihr gar keine Beweise haben.

Joseph Symes.

Die Zionisten.

Den Heiligen der letzten Tage, sowie auch der Christenheit im allgemeinen ist die Agitation, welche gegenwärtig zu Gunsten der Kolonisation von Palästina durch die Nachkommen seiner frühern Einwohner betrieben wird, von großem Interesse. Die Juden haben von ihrem ersten Erscheinen auf der Bühne der Weltgeschichte an eine hervorrragende und wichtige Rolle

gespielt und ihr Wiedererscheinen auf der Scene wird ganz richtig als ein Anzeichen des herannahenden Höhepunktes des gegenwärtigen Aktes des Weltdramas und des Anfangs einer neuen Aera — neu in jeder Hinsicht — angesehen.

Ein Schreiber in „Harpers Weekly“ weist darauf hin, daß die Bewegung für die Restauration der Juden in unsern Tagen solch fühlbare Form angenommen hat, daß sie Achtung gebietet. Die Zioniten, wie die Leiter der Bewegung genannt werden, sind eine Macht geworden. Ihre Bemühungen haben schon jetzt die Gründung von drei Dutzend jüdischen Kolonien in Palästina mit mehr als 4000 Kolonisten zur Folge gehabt und sie haben die Unterstützung von solchen hervorragenden Bankiers wie Rothschild, was Beweis genug ist, daß die Erscheinung von großer Wichtigkeit ist.

Die Zioniten-Bewegung verdankt ihren Ursprung den Verfolgungen der Juden in Rußland und Rumänien. Diese, sagt der Schreiber in „Harpers Weekly“, erweckten unter den östlichen Israeliten einen phänomenalen Enthusiasmus für eine Rückkehr nach dem heiligen Lande. Gesellschaften wurden organisiert, Gelder gesammelt und Kolonisten ausgesandt. Schon im Jahre 1884 hielten die russischen Zioniten einen nationalen Kongreß in Kattowitz, wo die Montefiore-Association gegründet wurde. Später wurde diese mit der Einwilligung der Regierung unter dem Namen „Palästina Ackerbau-Association“ reorganisiert. Der Centralsitz der Gesellschaft befindet sich in Odessa und ein stellvertretendes Komitee hat seinen Sitz in Jaffa, wo auch das Organ der Gesellschaft herausgegeben wird.

Die Pläne der Vereinsgenossen wurden sorgfältig ausgedacht. Unter den von ihnen empfohlenen Ideen findet sich auch die Einsetzung des Hebräischen als Sprache der Israeliten. Die Jaffa-Schule für Knaben und Mädchen kann als ein hebräisches Kollegium angesehen werden, auch sind Gelder für eine hebräische Universität gezeichnet. Die Anfänge einer nationalen hebräischen Bibliothek in Jaffa wurden meistens durch die Gaben von hervorragenden jüdischen Gelehrten gemacht. Eine regelmäßige hebräische Litteratur wird unterhalten. Nicht nur werden die Hauptwerke von Humboldt, Schiller, Goethe, Shakespeare und andern übersetzt, sondern auch hebräische Originalwerke, besonders Poesie, schöne Wissenschaften, Novellen-Dichtung ziehen die Aufmerksamkeit der litterarischen Welt auf sich. Unter den jüdischen lyrischen Schriftstellern verdienen besonders Jehuda, Gordon und Mapu besondere Erwähnung. Politische jüdische Zeitungen, wie z. B. Hammagid (der Berichterstatter), angefangen 1846; Hammeliz (der Uebersetzer), begonnen in 1861, beides wöchentliche Zeitungen, sowie auch das wissenschaftliche Journal Hashachar (die Morgendämmerung), zuerst herausgegeben in 1868, haben jetzt schon eine internationale Berühmtheit. Durch die Anwendung dieser Mittel und Wege thun die Zioniten ein großes Werk ihr Volk zu erziehen und für ihre Projekte zu begeistern.

Ohne diese Bewegung giebt es noch eine andere, die durch einen russischen Advokaten, namens Rabinowitz, geleitet wird und welche als jüdisch-christliche bezeichnet werden kann. Rabinowitz zielt darauf hin, eine jüdisch-christliche Gemeinschaft zu gründen, die Christus als Messias anerkennt, aber doch solche jüdische Gebräuche, wie die Beschneidung und den Sabbath bei-

behält. Er macht ebenfalls Anstrengungen, die hebräische Sprache wieder einzuführen. Es giebt wenigstens eine jüdisch-christliche Kolonie in Palästina.

Es kann keinen Zweifel geben, daß die Wiedereinsetzung der Juden in das Land ihrer Väter eine der Aufgaben der heutigen Zeit ist, deren Wichtigkeit nie besser verstanden wurde, als durch den alten Schriftsteller, welcher sagt: „Wenn die Verwerfung derselben die Versöhnung der Welt ist, was wird die Wiederaufnahme derselben sein, anders als Leben von den Toten?"

(Deseret News.)

Abschiedsworte.

Werte Geschwister und Freunde der Wahrheit!

Mit großem Vergnügen benütze ich die Gelegenheit, bevor ich meine Heimreise antrete, allen Geschwistern und Freunden durch den „Stern" noch einige Worte mitzuteilen. Ich habe von unserm Präsidenten Bruder Geo. C. Naegle meine Entlassung ehrenvoll erhalten und kann wieder heimkehren in meine liebe Heimat, die ich, um dem Rufe der Diener Gottes gehorsam zu sein, am 13. Juni 1894 mit Freuden verließ. Ich nahm von meinem lieblichen Heim und meiner lieben Familie Abschied und kam im Vertrauen auf Gott hieher in meine alte Heimat, um den Menschen Gutes zu thun und ihnen den Weg zur Seeligkeit zu weisen. Seither habe ich viele Erfahrungen gemacht, meine Kenntnisse haben sich vermehrt, mein Zeugnis ist stärker geworden und ich kann mit Wahrheit sagen, dieses war die köstlichste und beste Zeit meines Lebens. Ich habe die Wahrheiten Gottes verstehen gelernt und sie der Welt kund gethan. Mein Herz ist mit Dank erfüllt zum Herrn für dieses und ich fühle mich glücklich und zufrieden, habe auch die besten Gefühle gegen jedermann. Die Zeit vergieng mir ziemlich schnell, da ich mich stets der besten Gesundheit erfreute und ich fühlte immerdar die Segnungen Gottes in meiner Arbeit, denn dieses Evangelium besitzt in seiner Wahrheit die Kraft Gottes, wie in Römer 1, 16 geschrieben steht. Ich kann deshalb jedermann Zeugnis geben, daß das Evangelium, welches ich zu verkündigen suchte und das alle meine Brüder suchen zu verkündigen, die Kraft Gottes enthält und daß allen, welche daran glauben und was sie glauben mit Werken beweisen, Seeligkeit verheißen ist.

Ich habe gesucht, mit der Hülfe Gottes dieses Evangelium zu verbreiten und jedermann Gutes zu thun. Habe ich nun etwas Gutes gethan, so war es durch den Beistand des Herrn und ihm allein sei Ehre und Dank dafür, ich war nur ein schwaches Werkzeug in seiner Hand. Allen meinen Geschwistern und Freunden spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für all das Gute, das sie mir während dieser Zeit auf irgend eine Weise erwiesen haben. Der Herr möge euch reichlich dafür segnen, ich werde es euch nie vergessen. Sollte ich jemand beleidigt haben in irgend einer Art, was ich nicht hoffe, so bitte ich um Vergebung. Euch, meinen lieben Mitarbeitern, möchte ich zurufen, gehet vorwärts, denn dieses ist das Werk des Herrn, seid mutig und sucht die Wahrheit Gottes zu verbreiten, so wird der Herr euch und eure Arbeit mit

Segen krönen. Euch, meinen lieben Geschwistern, sage ich, seid getreu diesem Bunde, suchet eure Pflichten zu erfüllen und unterstützet die Aeltesten, dann werdet ihr euch glücklich fühlen und die Segnungen werden euch folgen.

Indem ich nun von euch scheide, wünsche ich allen noch ein herzliches Lebewohl. Sollten wir uns hier nicht wiedersehen, so hoffe ich auf ein Wiedersehn in der ewigen Heimat.

Euer Bruder in Christo

Burgdorf, den 16. Sept. 1896. John Flückiger.

Kurze Mitteilungen.

— Senator Palmieri, Direktor des Observatoriums in Neapel, ist gestorben. Der bekannte Gelehrte erreichte ein Alter von 90 Jahren.

— Deutschland wird eine neue 3prozentige Anleihe von 50 Millionen aufnehmen.

— In Bamberg tagt ein aus allen Ländern beschickter Internationaler Astronomenkongreß.

— In Mattsee bei Salzburg ist man bei einer Brunnenbohrung auf mächtige Gasquellen gestoßen.

— In Pest wurde dieser Tage der Internationale Friedenskongreß durch den Minister des Innern eröffnet.

— Ein Cyklon von unerhörter Wucht gieng über Paris hin. Eine Menge Bäume wurden ausgerissen, viele Personen verletzt und getötet. Der Schaden ist enorm.

— Man erwartet, daß die Zuckerernte in Kuba dieses Jahr bedeutend geringer sein werde als sonst, da General Weiler den Pflanzern, welche den Aufständischen Tribut zahlen, die Ernte verboten hat.

— In Bern tagte ein internationaler Kongreß zur Hebung der Sittlichkeit und in Genf der schweizerische Frauenkongreß.

— In New York giebt es 500 Millionäre. 33 haben über 10 Millionen Dollars, 15 über 25 Millionen Dollars und 6 über 75 Millionen Dollars. Unter ihnen sind die bekannten Namen: Rockefeller, Gould, Vanderbilt u. s. w.

— Bei den Metzeleien und Aufständen in Konstantinopel haben 1100 Personen ihr Leben verloren. Die Lage der Christen, besonders der Armenier, im ottomanischen Reiche ist eine traurige. Ueberall berichten die Zeitungen von Erhebungen und grausamen Unterdrückungen. Kaum hat sich der Aufstand in Kreta gelegt, so treffen schon wieder Nachrichten von Insurrektionen in Makedonien ein.

— Vom Wetterbureau in Washington ist ein Verzeichnis aller seit dem Jahre 1891 in den Vereinigten Staaten getöteten, wie auch der infolge von Stürmen und sonstigen Unwetter auf dem Lande ums Leben gekommenen Menschen aufgestellt worden. Die Gesamtzahl derselben beläuft sich auf 784 oder im Durchschnitt auf 196 im Jahr. Nach der Feuerversicherungsstatistik wurden in demselben Zeitraume 3516 Feuer durch Blitzschlag verursacht, deren Gesamtschaden sich auf 12 Millionen Dollars beläuft. In Ebenen wurde durch Blitzschlag mehr Schaden angerichtet als in Gebirgen, und auf dem Lande mehr als in den Städten. 54 Procent der vom Blitz getroffenen Bäume waren Eichen, 22 Procent Ulmen und 15 Procent Fichten.

Der Wahn ist kurz, die Reue lang.

So mancher Mensch geht hier auf Erden
Einher mit stolz erhob'nem Haupt,
Beachtet nicht, daß einst muß werden
Sein Leib zu Staub, auf den er baut.

Er, als der Schöpfung schönste Krone,
Dem Ebenbilde Gottes gleich,
Will nie sich beugen vor dem Sohne,
Der Majestät im Gottesreich.

Das herrlichste, was ihn sollt' krönen,
Was ihn erheben sollt zum Herrn,
Das ist, im Fleisch sich zu versöhnen
Mit Gott — doch dies liegt ihm sehr fern.

Statt dessen trinkt in vollen Zügen
Den Freudenbecher er hier leer,
Bis er muß kläglich unterliegen
Und findet keine Rettung mehr.

In kurzer Zeit wird er erfahren,
Wie abwärts bei ihm geht die Bahn,
Entflieh'n wird er nie den Gefahren,
Weil er vor Gott nicht recht gethan.

Denn er wird niemals Ruhe finden,
Wenn er sich hängt an ird'schen Tand, —
Er wandelt weiter fort in Sünden,
Weil er von Gott sich abgewandt.

Was nützen alle Lust und Freuden,
Wenn man darinnen nicht hält Maß —
Es werden Freuden dann zu Leiden,
Denn Freud' und Glück bricht oft wie Glas.

Leipzig, im Juli 1896. Richard Kretschmar.

Todesanzeigen.

Bruder N. A. Pehrson in Dingerdonn bei Eddelak, Holstein, schreibt uns, daß sein jüngstes Söhnchen Carl Heinrich am 4. September 1896 im Alter von sechs Monaten nach kurzer Krankheit an Krämpfen gestorben ist.

Aus Berlin wird uns mitgeteilt, daß die Geschwister August und E. S. Olze ihr kleines Knäblein Reinhold Gustav durch den Tod verloren haben. Er war am 1. Mai 1896 geboren und starb am Magenkrampf den 5. Sept. 1896.

In Berlin starb ferner am 8. September 1896 im Alter von 2 Jahren an den Masern verbunden mit Lungenentzündung Elisabeth Gretzlach, geliebtes Töchterlein der Geschwister Erdmann und M. Gretzlach.

Den trauernden Hinterlassenen wünschen wir den Trost und Segen des Höchsten und versichern sie unseres herzlichsten Mitgefühls.

Inhalt:

Predigt von Apostel Francis M. Lyman 289
Blätter aus meinem Tagebuch . 294
Schweizerische Eisenbahnstatistik . 296
Angekommen 296
Die am besten beglaubigte Bibel von allen 297
Die Zioniten 300
Abschiedsworte 302
Kurze Mitteilungen 303
Der Wahn ist kurz, die Reue lang (Gedicht) 304
Todesanzeigen 304

Druck von Steiger & Cie., Bern, Thunstraße 6.